

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle wöchentlich 2,50 M., durch
den Post 3 M., zweimonatlich 5 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
H. S. Dr. A. Dorf in Halle.

(Einsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Anschluß-Nr. 176.

Anzeigen
nehmen die Spalten oder deren Raum
mit 20 Btg. für Halle mit 18 Btg. berechnet
und in der Expedition, wo unsere
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Bekannt die Seite 60 Btg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Nr. 167.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 19. Juli 1888.

Der Kartellstreit und die Verlängerung der Legislaturperioden.

Mit dankenswerther Offenheit haben die Konserverativen über die Gründe Klarheit gebracht, welche sie veranlassen, diesmal mit den Nationalliberalen nicht im Kartell zu bleiben. Sie wollen sich die Möglichkeit verschaffen, mit dem Centrum eine Politik zu treiben, welche in Schule, Kirche und in Steuerwesen der Gerechtigkeit der Nationalliberalen gewis ist. Zu diesem Besuche ist es, die letzteren möglichst zu schwächen und sich selbst auf Kosten der bisherigen Bundesgenossen zu kräftigen. Die Nationalliberalen sind ihrerseits seit Beginn des Streites über die Fortdauer des Kartells wohl kaum im Zweifel darüber gewesen, daß die Absichten der Konserverativen auf dieses Ziel gerichtet waren und haben eben deshalb die weitere Beteiligung an dem Kartellverbände abgelehnt. Die Vorgänge bei der Beratung des Schullandgesetzes und manche Äußerungen in der konserverativen Presse haben zu dieser Auffassung berechtigt. Man hat sie oft einmüßig lassen, daß man sie nur als Hindernis betrachtet, um eine weitere Konserverative Aera zu bestimmen, von der Herr Dr. Schimm bei dem Einbruch des Herrn v. Rauchhaupt in Hannover gesagt hatte, daß man in ihr „ein blaues Wunder“ erleben würde. Die Konserverativen haben nicht gekümmert, die Konzeption dieser Auffassung zu geben. Sie haben bereits Beschlüsse in diesem Sinne gefaßt und befolgen nicht den freundlichen Rath der freisinnigen Kartellblätter, die besondere Rüge der Sommernotte, das Behagen der Sommerferien nicht zu führen. Dagegen erfahren wir nichts über die Absichten der Nationalliberalen. Dabei kann ihnen der Ernst ihrer Lage nicht verborgen sein. Der eigenen Kraft scheinen sie nicht allzuehr zu vertrauen und der Freikonserverativen sind sie nur dort sicher, wo es sich um die Bekämpfung eines Merkmalen oder eines Freilandes handelt; wo aber mit ihnen ein Konserverativer irgend einer anderen Schattierung konkurriert, ist ihnen auch diese Unbegreiflichkeit nicht gewis. Das der Einfluß der Regierung ihren Gunsten eingeleitet werden sollte, können sie nach der von der obersten „Norddeutschen“ approbierten Warnung und Mahnung in einem hamburgen Kartellblatt nicht hoffen. Gleichwohl rühren sich die Nationalliberalen nicht. Sind unter den geschäftlichen Verhältnissen die Ausichten an sich schlecht für sie, so müssen alle diese Momente mit doppeltem Gewicht auf sie drücken angesichts des durch sie geschaffenen Umfanges, daß es sich diesmal um eine Wahl auf 5 Jahre handelt. Die Wortführer der Partei in ihren Hauptorganen sind nicht kurzfristig genug, um das zu übersehen, ja sie machen kein Hehl daraus, daß ihnen dieser Umstand Sorgen bereitet. Sie schreiben es dem Einfluß des Fürsten Bischoff zu, daß bisher eine konserverative-heraldische Reaktion in Preußen verhindert wurde. Sie glauben aber die Frage nicht bejahen zu dürfen, ob der Reichstag der Würdigen, welche er bisher dafür gehalten hat, für die nächsten 5 Jahre übersehen kann. Bei dem Vertrauen, das die Nationalliberalen bisher in allen Etappen zum Reichstag hatten, ist dieser Zweifel auffällig. Fürst Bischoff ist derlei geliebter, der er war, als das Vertrauen zu seinem Einfluß unerschütterlich war; nur die Verhältnisse haben sich insoweit geändert, als seitdem Kaiser Wilhelm I. ins Grab gesunken und nach kurzer unversetzter Regierung Kaiser Friedrichs der dritte deutsche Kaiser den Thron bestiegen hat. Die mehrfach in führenden national-

liberalen Organen hervortretende Furcht vor einer möglichen Beeinträchtigung des Einflusses des Reichstages auf die Verhältnisse im Innern und auf die Haltung der Parteien kann nur im Hinblick auf dieses Ereignis verstanden werden. Wir vermögen derartige Verhältnisse nicht so maßgebend zu beurteilen, wie die über Vorgänge in Regierungskreisen vielleicht besser unterrichteten Nationalliberalen; die nicht ohne Grund der ersten Wahl zu einer fünfjährigen Legislaturperiode mit Wangen entgegensehen. Der weiß, ob die diese Verfassungsänderung vorgenommen hätten, wenn sie bei der Einbringung ihres Antrags auf Verlängerung der Perioden die Zukunft der nächsten sechs Monate hätten voraussehen können. Nun ist es gegeben und der Antrag liegt geworden. Vielleicht erkennen sie zu spät, wie sehr am Platz die ihnen gewordenen Warnungen waren. Man ist damals auf liberaler Seite nicht milde geworden, den Nationalliberalen zu zeigen, wie leicht sie sich das eigene Grab mit solchen Maßregeln bereiten könnten. Aber noch sieht man nichts von irgend welchen Maßnahmen zur Abwehr dieses Gefährs und so wird es nicht verwundern können, wenn bei den nächsten Wahlen vielleicht eine schwere Niederlage das Loos der nationalliberalen Partei sein sollte.

Politische Ueberflut.

In der französischen Deputiertenkammer wurde am Dienstag der 67-Millionen-Kredit zur Verteidigung der Häfen in erster Lesung angenommen.

Die Rede, welche der Präsident der französischen Republik am dem Bankett der März gehalten hat, und deren Inhalt wir bereits kurz mitgeteilt haben, lautet nördlich folgendermaßen:

Meine Herren! Die Regierung der Republik hat Sie eingeladen, heranzukommen und das Nationalfest vom 14. Juli durch eine Kundgebung der Einheit und der Einigung zu feiern. (Lärm.) Umgeben von den Mitgliedern des Parlaments, den Vertretern der Stadt Paris, den Epäsen des Richterstandes, des Jurees und der großen öffentlichen Verwaltung, wollte ich den neuen Gewählten des allgemeinen Stimmrechts den Willkomm entbieten, denen, welche das selbständige Votum der Municipalitäten zu Zeichen der größten Gemeinwohl Frankreich ausstrahlen hat. Sie haben, m. H., bereitwillig meinem Ruf entsprochen und bringen uns aus allen Departements eine glänzende Beteiligung der nationalen Einheit, der Zusammengehörigkeit der Städte und der Landstädte, der Hingebung aller an das gemeinsame Vaterland und an die Republik. (Lärm.) Im Namen der Regierung danke ich Ihnen mit der Bewegung, welche ein solches Schauspiel gegen patriotischen Helden mitleidig. Das Fest, das uns hier versammelt, m. H., ist der würdige Abschluss dieser großen Tage, die sich unauflöslich in Ihre Erinnerung eingegraben werden. Gestern wurde Ihnen das ruhende und großartige Schauspiel der Verherrlichung eines großen Bürgers gelehrt, welcher nicht an seinen Lende verweilt, als Unschlüssigkeit es dem überlassen. Der begeisterte Volkstanz hat Sie an den Verdiensten Gombetta's zurückgeführt, als ganz Frankreich, von einem unermesslichen Gefühl mit fortgerissen, in dem gewaltigen Tribunal die Verteidigung des berrühmten Votens und der nationalen Ehre verfocht hat. Heute, m. H., haben Ihre französischen Bürger in patriotischer Einigkeit geschlossen bei dem Anblick unserer Helden, so disciplinierter Heeres, das so vertrauensvoll zu den seiner würdigen Führer auftritt und nur befehlt ist von den Gefühlen der Ehre und der Pflicht. Sie haben empfunden, welches Vertrauen und welche Ueberflut die Blitze unserer Jugend, die von ihrer hohen Sendung durchdrungen ist, einem Lande entgegen zu bringen, das an der Spitze und die Höhe fürcht vor dem Geiste im Innern und nach außen den Frieden

und die Achtung der Welt will. (Beifallsstürmen.) Heute abend haben Sie endlich einen erlautlichen Bannplatz beschickt, wo gleichzeitig wie durch Zauberhand eigene und fremde Parteien sich erhoben, welche in einigen Minuten die Bekanntheit überbringen sollen. Diese weiten Gallerien, die wir heute einweihen durch ein fest nationaler Zusammengehörigkeit, dieser Nationalturn, der dank der Wissenschaft unserer Jugend von Tag zu Tag zu wachsen scheint, alles rüsst sich für das Ziel, welches Frankreich den Künftigen und den Glorieten des Weltalls gegeben hat. Alles wird bereit sein zur festlichen Stunde, und auf dem unermesslichen Schauspiel, den Ihre Blitze überfluten, wird sich nächstes Jahr der Weltmarkt der Arbeit einfüllen, welcher Eintracht unter den Bürgern und gute Beziehungen zwischen den Völkern aufweist. Sie werden, m. H., ein erquidendes Andenken mit fortnehmen von Ihrem Besuch in dem Frieden, die ihr unter der Regide der Republik unangenehm begreut sind. Sagen Sie Ihren Mitbürgern, daß Sie hier Segen fanden, die in Uebereinstimmung mit den irdigen Wünschen, die Ihre Wünsche und Hoffnungen theilen; Söhne der französischen Revolution, entschlossen, das Innere des Vaterlandes überleitete Geis der Freiheit zu verbreiten; überzeugungstreue Republikaner, welche den Fortschritt von der regelmäßigen Entwicklung der Institutionen Frankreichs erhoffen, welche gegenüber der Wählerkreise der Parteien außerhalb und innerhalb unserer Grenzen kaltes Blut beherrschen und sich weder durch feindliche Verwechslungen verlegen, noch durch geschwätzte Unternehmungen aufregen lassen. (Rauschender Beifall.) Von Ihrem Besuche, m. H., werden Sie die tiefe Ueberzeugung mitnehmen, daß die Geschichte Frankreichs unumkehrlich an diejenigen der Republik geknüpft sind und daß eine Regierung hundert Jahre nach der Revolution keinen anderen Richter über sich anerkennt, als den nationalen Willen. Gerade hier, auf dem Marsche, das heute in ein Arbeitsfeld verwandelt ist, sind hoch wie unermesslich Jahre aus Frankreich eines Tages wie in einer brüderlichen Umarmung zusammen, um die nationale Solidarität zu verbindigen. Dieelden Geisliche befehlen Sie, m. H., und ein diele Geisliche appelliert die Regierung, indem sie die Wähler befehlen herbe, welche unter Gemeinden der Republik und ihre freie Wahl beehren. Nichts werden mehr als diese glänzende Kundgebung die Franzosen zu erziehen und das Vaterland zu stärken. Ich trinke auf die französische Brüderlichkeit.

Im englischen Unterhause wurde am Dienstag im Fortzuge der Sitzung die erste Lesung des Antrags betreffend die Einsetzung einer aus Richtern bestehenden Kommission zur Untersuchung der in dem Prozesse „Donnell's mit der „Times“ gegen Parlamentsmitglieder vorgebrachten Anschuldigungen angenommen. Farnell hatte im Laufe der Debatte erklärt, es sei unerhört, vor ihm eine Anklage darüber zu verlangen, ob er den Antrag annehme oder nicht, ob er den Wortlaut der Vorlage und die Namen der Richter kenne.

Die Königin Natalie von Serbien reiste am Dienstag um 5 Uhr nach mit dem Expresszug in Begleitung der Damen Worski und Giska und Begleitetes von Wien nach Paris ab. Um Anstöße zu vermeiden, frag die Königin auf der anderen Seite des Bergs ein. Die Wiener „Deutsche Zeitung“ meint, Königin Natalie verlosse nicht ganz freiwillig Wien; die parisiensischen Kundgebungen vor der kaiserlichen Kapelle am Sonntag sollen die Polizei vor einer Fortsetzung

Erwin Falk.

Roman in drei Bänden.
Von M. Gerhardt.
(Fortsetzung.)

Endlich graute der Tag, die letzten Gasflammen verlöschten, die aufsteigende Sonne kämpfte mit Wolken und Nebeln, auf den Straßen rollten die Wagen, die Glöckchen der Wild- und Drokkaren erklangen, die Musikanten trugen an die Thür, die Kinder bekamen ihr Frühstück und trösten sich, ihre Büchergänge auf den Bänken, zur Schule — bald darauf erklang die Gntregelode.
Agnes hatte Manteil und Hut angelegt und war im Begriff, sich nach dem Polizeibureau zu begeben. Jetzt sah sie einen fremden Herrn eintreten, trotz der frühen Stunde ziemlich gelehrt und fröhlich, der sich nach angelegentlichem Umschauung der unzeitigen Eöhrung als Doktor Reginald Vopp vorstellte und mit feierlicher Miene um die Ehre bat, Frau Professor Entius zu einer der anderen Damen sprechen zu dürfen.
„Sie bringen uns Nachricht von meinem Bruder, Herr Doktor?“ fragte Agnes bleich und gefaßt, nachdem sie den Herrn in ihr Zimmer geführt. „Was ist vorgefallen? Warum kommt er nicht selbst?“
„Er sendet mich, gnädige Frau, und bittet um Verzeihung, wenn er Ihnen abschließend Sorge verursacht hat.“ „Er —“
„Er ist verunglückt — ist — tadellos Sie mich nicht!“ bat Agnes mit erschütterter Stimme.
„Verahre, gnädige Frau, Ihr Herr Bruder ist unversehrt und wird hoffentlich bald wieder wohlhaft sein.“ versicherte Reginald mit Eifer und Bösigkeit. „Er ist nur etwas angegriffen — etwas fieberhaft vielleicht.“ Das verriet sich bald. Er hat ein paar Stunden gut geschlafen.“
„Wo?“
„Bei mir natürlich, auf meinem Sopha — nach einem frugalen Abendessen in meiner Küche. Leider war ich nicht gleich zugehörig, als er mich aufsuchte — zufällig.“ sagte Reginald verlegen hinzu, „hatte aber beim Portier hinterlassen, wo ich zu finden sein würde, falls Erwin nach mir fragte.“

„Aber um alles in der Welt — warum ist er nicht nachhause gekommen? Warum kommt er jetzt nicht, sondern schickt Sie?“ rief Agnes aufgeregt.
„Weil — ein Gebot höherer Nothwendigkeit ihn zwang, die Rücksicht gegen die Seinen — eben jetzt muß er dort zur Stelle sein.“
„Warten Sie einen Augenblick!“ unterbrach ihn Agnes. „Sagen Sie sich, ich bin gleich wieder da.“ Sie eilte hinaus, theilte Hedwig glänzenden Auges mit, daß Erwin wohlbehalten sei, bat sie, der Mutter die beruhigende Nachricht zu bringen und legte zu ihrem Gast zurück, der folgiam auf einem Stuhl Platz, den Hut vor sich auf dem Knie.
„Jetzt reden Sie endlich einmal ohne Umschweife, klar und verständlich!“
Reginald machte bei dem kurzen Befehl ein verschämtestes Gesicht, fuhr mit der Hand in die Haare und versuchte, einfache Sätze zu konstruieren.
„Ihr Herr Bruder sieht im Begriff, eine Stelle anzutreten, die — seiner genialen Begabung und seiner gelehrten Bildung in keiner Weise angemessen — ihm doch für den Augenblick als erwindesten Nothwehr erscheint. Ich habe von dem Ehebeabsichter des „Deutschen Jurels“ die Zustimmung seiner Verwandten erhalten — höchst liebenswürdiger Herr — war natürlich mit Freunden bereit — ich habe ihm die Sache ins rechte Licht gerückt, darf ich sagen — selbstverständlich mit aller Diskretion — und sein Wort hat Geltung. Er wohnt nicht weit von hier und so schickte es sich am besten, daß ich folgende —“
„Eine Stelle — was für eine Stelle?“ fragte Agnes doch.
Frau Falk und Hedwig traten ein, Reginald sprang auf, sie zu begrüßen, wiederholte ihnen seinen Bericht und Agnes ihm ihre Frage. Er zog dem Kopf zwischen die Schultern, blidete vor sich nieder und suchte nach Worten.
„Ich sehe.“ sagte Agnes resolut aufstehend, „es handelt sich doch um einen untergeordneten, unpassenden Posten. Mein Bruder wird insubordin, in augenblicklicher verzweifelter Stimmung eine Ueberleitung zu begehren — aber daß Sie dazu die Hand reichen möchten, verstehe ich nicht!“
„Ich habe dagegen protestirt — bei meiner Ehre!“ befeuerte

Reginald, die Hand auf der Brust. „Das Gründe, was Bitten, was Verheimlichung vermögen, habe ich versucht — aber Ihr Herr Bruder hatte keinen Einfluß gefaßt und er hat einen ebenen Willen. Und da er meinen Bestand verlangte, so konnte ich mich doch unmöglich weigern.“
„Die hellblauen Augen des braven Jüngers schimmernden feucht, es zuckte um seine Wangen und Lippen: „Erwin lebt in jeder Stellung was er ist — und es wird nur auf kurze Zeit sein.“
„Auch nicht auf einen Tag soll er sich wegwerfen.“ erklärte Agnes energisch, indem sie sich ihm die Handfläche anog. „Kommen Sie, führen Sie mich, Dr. Vopp.“
„Es wird mit ihm reden. Er opfert sich für uns. Ich — ich bin eigentlich an allem schuld — und ich will es nicht.“
„Es wird zu spät sein, gnädige Frau.“ warf Reginald beschwichtigend ein. „Wir sind vollkommen, ist der Witz gefahren.“
„So tritt er zurück — ich dulde nicht, daß es sich verkauft!“
„Dalt, meine Tochter!“ fiel die Wägin mit gelehrender Würde ein. „Weißt! Wenn Erwin seinen Einfluß gefaßt hat, so haben wir diesen zu ehren. Widerspruch dagegen steht uns nicht zu — und ich wünsche nicht, daß du den Willen deines Bruders zu durchkreuzen suchst.“
„Es würde auch nichts nützen.“ sagte Reginald halbflüsternd und traurig hinzu. „Er bleibt schon fest.“
Agnes fant auf einen Stuhl nieder und brach in schmerzliche Thränen aus.

Dritter Band.

I. Kapitel.

Der Himmel lachte im besternten Blau in die gerablinigten Straßen der Reichshauptstadt mit ihren farbig schimmernden Fensterfronten und auf die grünen Baumtröten und blühenden Gärten ihrer weiten Plätze herab. Auf dem Velle-Münsterplatz tummelte sich die Kinderwelt der Umgebung, spielend, singend, im Kreise zusammengefaßt sich brechend. Das Wäldchen gerüht in Umruhe, tief zusammen und schaute sich um den Stand einer Heberkraut, wo es jeden einen seltsamen Gesichts gab. Zwei junge Damen hatten dort einige Orangen erhandelt und sich

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

von **Edmund Baumann, Leipziger Straße 13.**

Das noch sehr reichhaltig fortirte Lager in Gold-, Silber- und Alfenidewaaren bietet nur noch kurze Zeit Gelegenheit zu allerbilligsten Einfäusen.

Leipziger Str. 85. **Staffords** amerik. Schreib- u. Copir-Tinten, dünnflüssig, scharf copirend, klar bleibend, nie abfärbend. **Alleinverkauf Aug. Weddy.**
 Großes Lager in **Strohsäcken u. Strohsackleinen** zu sehr billigen Preisen **Adolf Sternfeld, Halle a/S.**

Nur noch kurze Zeit!

dauert der Ausverkauf wegen Fortzug von Halle. Das Lager ist noch vollständig fortirt in

Herren- u. Knaben-Garderoben

und bietet sich die Gelegenheit, reelle Waaren spottbillig zu kaufen.
 B. Herren-Mod- u. Jaquet-Anzüge v. 15 Mk. an
 Knaben- und Jünglings-Anzüge „ 2,50
 Stoff- und Arbeitshojen „ 2 Mk. an
 Jaquets und Joppen sehr preiswerth
 sowie Winter-Heberzieher

spottbillig bei

M. Joachimsthal,

Große Ulrichstraße 31.

Bitte auf Firma genau zu achten.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in **Knöpfen, Besähen, Futterstoffen, Corsets und Tricotfaillen** zu bekannten billigsten Preisen.

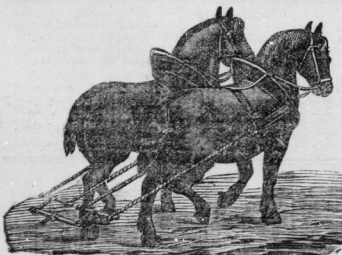
Isenthal & Co.

24. Große Ulrichstraße 24.



Sonnabend den 21. d. M. habe wieder eine sehr große Auswahl

Belgischer Spannpferde.
Wilhelm Stock.



Nachdem unsere englischen Arbeitspferde infolge ihrer guten Qualität und billigen Preise auf dem diesjähr. Magdeburger Pferdemarkteso schnellen Absatz u. allgemeinen Beifall gefunden, stellen wir vielfach an uns ergangener Auforderung entsprechend an

Mittwoch den 25. Juli

Sudenburg-Magdeburg, Gasthof zur goldenen Sonne, Breitenweg 5, einen grossen Transport prima englischer Arbeitspferde zu bekannten massigen Preisen, event. auch unter Gewährung eines dreimonatlichen Ziels, zum Verkauf, wozu wir Kaufliebhaber hiermit ergebenst einladen.

Gebrüder Schroeder,

Berlin, Stadtbahnhöfen am Alexander-Ufer, Fernsprech-Verbindung (Amt III a 8771) mit Magdeburg, Halle a/S., Hamburg und Stettin.

Zweiggeschäfte:

Harrogate, Yorkshire, England.

Neubrandenburg, Mecklenburg.



Am Donnerstag und Freitag, den 19. und 20. d. Mts., stehen Königstraße 23 große Posten **bayerische Zugochsen** preiswerth zum Verkauf.
Kahn & Schloss.

Hiermit beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Woch, **Markt 69,** unter der Firma:

E. A. Dietrich

früher Paul Gerber

eine Material- und Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung

eröffnet habe. Durch directe Verbindungen und vielfache Geschäftserfahrungen bin ich in der angenehmen Lage, stets sehr preiswerth, prompt und gut bedienen zu können und werde ich bemüht bleiben, mir die vollste Zufriedenheit der mich Beehrenden durch strengste Reellität zu erwerben, sowie zu erhalten zu suchen. Dittend, mein Unternehmen gültig unterstützen zu wollen, empfehle ich mich
Landberg, im Juli 1888.

E. A. Dietrich.

Kgl. Preuss. 178. Staats-Lotterie.

Hauptziehung vom 21. Juli bis 11. August er.

Hauptgewinne: Mark 600 000, 2 x 300 000, 2 x 150 000 etc.

Original-Loose mit der Bedingung der Rückgabe nach beend. Zieh. resp. nach Gewinnempfang
 1/4 Mk 192, 1/2 Mk 96, 1/3 Mk 48, 1/6 Mk 25,
 Antheilloose 1/6 Mk 25, 1/12 Mk 12,50, 1/24 Mk 6,25, 1/48 Mk 3,50,
 Porto und Liste Mk 0,75 empfiehlt und versendet

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft.
 Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Telegramm-Adresse: „Goldquelle Berlin“.

Prospecte gratis und franco

Zum bevorstehenden Bundesfesten offerire ich **Gurindan** aus frischem schönen Sarzer Rothtannengrün, voll gebunden, von Meter franco Halle 25 Pennige.
 Kränze von demselben Grün pro Stück 30 Pennige, Rothtannen in Höhe von 2 bis 4 Meter pro Stück 30 Pf. franco Bahnhof Halle.

Judem ich bemerkt, daß ich alleiniger Vertreter dieser Artikel für die Bau- und Decorations-Commission des Bundesfestens bin, bitte ich um gefällige Aufträge, welche prompt und gut erledigt werden.

L. Wendorf,

Gurindan-Fabrik, Sarzerode i/Sar.

Schuhwaaren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe ich sämtliche Schuhwaaren meines Lagers zum Selbstkostenpreis. Zurückgebliebene und etwas unmodernere Stiefeln und Schuhe bedeutend billiger.
 Gr. Ulrichstraße Nr. 54, **B. Krostewitz,** Gr. Ulrichstraße Nr. 54,
 I. Etage. Schuhmacher-Meister. I. Etage.

Gommer-Jalousien

Chilinger Fabrikat, billigste Bezugsquelle liefert **Wilh. Dietze, Büchlerstraße 2.**

H. Rosenthal, Berlin N., Schlegelstrasse 26/27.



Canalisations-Artikel, Zinkbleche.



Leipziger Röhreadampfkessel-Fabrik

Breda & Co.,

Schkeuditz bei Leipzig. ganz von Schmiedeeisen, mit mechanischer Schlamm- und Kesselstein-Abscheidung, patent. konischen Sicherheits- Verschlüssen mit metallischer Dichtung

Grosse Kohlenersparnis. Beliebige grosse Dampreserve. Geringer Raumbedarf. Vortheilhafteste Dampfkessel.

Hofjäger.

Gute Mittwoch, den 18. Juli 1888
Grosses Extra-Concert
 des 3. Niedersächsl. Inf.-Regts. Nr. 50.
 Entree nur **30 Pfg.** Anfang 8 Uhr.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Papierlaternen

30% unter billigen Fabrikpreisen. Auf Wunsch sende Preislisten franco an **G. E. Krause, Geißstraße 26/27,** zum Zintencafé.

Sonnen- und Regenschirme, Spazierstöcke, Pfeifen, Cigarrenspitzen etc. billig.

Zur Anfertigung von Reparaturen obiger Artikel empfiehlt sich **Otto Bauer,** Drechsler und Schirmmacher, Große Hansstraße 8 (Nabe Markt).

Reformhenden, bester Ertrag für Oberhenden, Größe 5 a 2,50 Mk, 6 a 2,75 Mk

empf. **M. Dannenberg,** Geißstr. 67, Ecke Garszang.

Tafel-Instrument

mit Eisenplatte, von Hartem Holz, gut gehalten, bei preisw. Miettenstr. 17, L. Brdr. Kinderhagen verkauft billig **Rathsherber 9.**

Aller Art neue und gebrauchte Möbel, Polsterwaaren, Federbetten, Läden- und Contoureinrichtungen verkauft billig

B. Thiele's Bälgefabrikation
 eigenes Meßer
 32. Breite - Straße 32.
 liefert allerbeste Oberhenden unübertrefflich in Arbeit und Sitz zu allerbilligsten Preisen.

Brehna.

Gasthof zum Reichs-Adler. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle mein nahe am Bahnhof gelegenes, neuvermietetes Local, sowie den Saal, die Kegelbahn und Gesellschaften meine gut ausgestattete Logiszimmerbedienung. Preisbillig.
Brehna. A. Fehrmann.

Restaurant zur Bürsenhalle, Großer Berlin 13.

empfehle meine Spezialitäten nebst Garten zur gefälligen Vermuthung. **Mittwochs 6 bis 6 1/2 a Vereinszimmer mit Piano. ff. Sollesches Actien-Bier.**

Zum liegenden Holländer

Mittwochs 17.
 Empfehle kräftigen **Mittwochs** 6 bis 6 1/2 a, Suppe und 22 Portionen.

Orden der Kreuzbrüder

113. Stammlich 113.
 Donnerstag Abend **Versammlung** beim **Burgplatz** Billie **aweds** wichtiger Vereinsangelegenheit. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet **Der Vorstand.**

Carverein Jeanie.

Mittwochs und Sonnabends, Abends 8-9 Uhr **2 u r n a g** b. Mitglieder u. Anglunge in der **Hdt. Turnhalle.** Der Vorstand.

Für den Interentenbillig

W. König in Halle.
 Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit Beilagen.